

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Bericht über die 9. (3. ordentliche) Sitzung des I. Vereinsjahres

Bemerkenswert im Altarraum ist der kunstvolle weisse Marmortaufstein und ein italienisches Mosaikbild; ferner das schöne, die Ausgiessung des heiligen Geistes darstellende Gemälde von Begas, und der, auf Anregung und unter Mitwirkung der Königin Augusta von vierzehn Fürstinnen unseres Hohenzollernhauses eigenhändig gearbeitete Altar-Teppich.

Nach diesen Mitteilungen des Herrn Hof- und Dompredigers erfolgte die Besichtigung der letzteren Gegenstände, und ein gruppenweiser Rundgang durch die Fürstengruft.

Ferdinand Meyer.

Bericht über die 9. (3. ordentliche) Sitzung des I. Vereinsjahres

am Mittwoch den 26. Oktober 1892

im grossen Sitzungs-Saale des Brandenburgischen Ständehauses
Matthäikirch-Strasse 20/21.

Der I. Vorsitzende, Oberbürgermeister Zelle eröffnete die Sitzung um 7³/₄ Uhr; kurze Zeit darauf erschien der Ehrenpräsident, Landesdirektor von Lewetzow, welcher nun den Vorsitz übernahm. Es hatten sich über 80 Mitglieder und Gäste versammelt. Zunächst erhielt der II. Vorsitzende, Stadtrat Friedel das Wort zu einigen geschäftlichen Mitteilungen, in denen er auseinandersetzte, dass die Gesellschaft 500 M. Zuschuss für ein Jahr vom Provinzial-Landtage bewilligt erhalten habe, und dass vom Magistrat zu Berlin eine ebenso grosse Summe in den Etat für 1893/94 eingestellt worden sei, so dass, falls die Zustimmung der Stadtverordneten zu diesem Posten erfolge, die Gesellschaft am 1. April 1893 über 1000 M. verfügen könne. Damit wären die Mittel zur Herausgabe eines „Archivs“ gegeben, zum Abdruck grösserer Abhandlungen, welche in den regelmässig erscheinenden Monatsheften keinen Platz haben. Auch sonst seien die Finanzen günstig, da der Schatzmeister einen Ueberschuss von 500 M. gemeldet habe. Hierauf teilte er der Versammlung mit, dass im Märkischen Ständeause eine Treppe höher 20 Entwürfe zu dem Friesack-Denkmal für Kurfürst Friedrich I.

Trauerfeierlichkeit für den dort aufgebahrten Gemahl der Königin statt, und in prunkloser Stille erfolgte, Seiner letzten Willensbestimmung gemäss, die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Hochseligen Königs in der Mitternachtsstunde nach dem Mausoleum.

F. M.

ausgestellt seien und dass eine Besichtigung derselben sich wohl empfehle. Alsdann verlas er ein Dankschreiben des Herrn Oberbürgermeisters Zelle, das derselbe an den Vorstand der Gesellschaft gerichtet hat als Erwiderung auf ein Glückwunschsreiben, welches Vorstand und Ausschuss der Gesellschaft ihrem I. Vorsitzenden zu seiner in so ehrenvoller Weise erfolgten Allerhöchsten Bestätigung überreicht hatten. Beide Schreiben haben folgenden Wortlaut

Berlin den 10. Oktober 1892.

Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg.

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Die Wahl unsers Ersten Vorsitzenden zum Oberbürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Berlin und die so schnell und so huldvoll erfolgte Allerhöchste Bestätigung dieser Wahl haben den Vorstand, den Ausschuss und, wir dürfen wol sagen, sämtliche Mitglieder der „Brandenburgia“ mit besonderer Genugtuung und Freude erfüllt. Das Königswort: „Die Wahl konnte keinen Besseren und Geeigneteren treffen“ unterschreibt jedes Mitglied aus vollster Ueberzeugung.

So drängt es uns denn diesen Gefühlen durch einen herzlichen Glückwunsch, wie hiermit geschehe, auch einen sichtbaren Ausdruck zu geben.

Möge es Ihnen vergönnt sein, zum Segen der Stadt Berlin und deren Bürgerschaft lange ungezählte Jahre in stets gleicher Kraft und Schaffensfreudigkeit Ihres bedeutungsvollen Amtes zu walten!

Gleichzeitig drücken wir die Bitte und die Hoffnung aus, dass unser hochverehrter Erster Vorsitzender auch in seiner neuen Stellung unserer Gesellschaft ein Freund und Förderer immerdar bleiben wolle.

In ausgezeichnetster Hochachtung

Der Vorstand.

Der Ausschuss.

Berlin den 21. Oktober 1892.

Der Vorstand hat an mich aus Anlass meiner Bestätigung als Ober-Bürgermeister von Berlin innige Worte der Beglückwünschung gerichtet. Indem ich dem Vorstande hierfür verbindlichst danke, darf ich die Versicherung hinzufügen, dass es mir ein Herzensbedürfniss ist, die Bestrebungen und Arbeiten des Vorstandes, so viel ich kann, fördern zu helfen.

(gez.) Zelle
Oberbürgermeister.

Des Weiteren unterbreitete der II. Vorsitzende der Versammlung einige Kunstgegenstände, Bücher, Altertümer u. s. w., welche der Gesellschaft zum Geschenk gemacht worden sind: so eine Amateurphotographie des Mitglieds Paul Telge, Mitglieder-Gruppe im Hof vor dem Jagdschloss Grunewald aufgenommen am 14. September 1892, welche wegen ihrer Deutlichkeit als ganz ausgezeichnet gelungen betrachtet werden darf, ferner das Buch unseres I. Schriftwartes Ferdinand Meyer über den Berliner Tiergarten, das von dem Verleger Herrn Zillissen überreicht worden ist, sodann eine Skizze der Kaiser Friedrich Gedächtniskirche im Berliner Tiergarten, deren Grundsteinlegung am 18. Oktober d. J. stattgefunden hat und endlich das „Wanderbuch durch die Mark Brandenburg“ von Albrecht von Grauppe.

2. Kustos Buchholz legt einige, von F. A. Schwartz aufgenommene Photographien zur Ansicht vor, welche das Innere des bei der letzten Wanderversammlung der Gesellschaft besichtigten, nunmehr zum Abbruch gelangenden Doms, sowie das Peter Vischer'sche bronzene Grabdenkmal für Johann Cicero und 4 Prachtsarkophage des Grossen Kurfürsten, dessen zweiter Gemahlin, des Königs Friedrich I. und dessen zweiter Gemahlin, darstellen.

Derselbe legt ferner einen für das Dorf Lichterfelde bei Eberswalde vom General Tottleben während des 7jährigen Krieges in Königsberg N./M. ausgefertigten und mit Siegel versehenen Original-Schutzbrief vor, dessen Uebersetzung lautet:

Auf Befehl Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth Petrowna, der Selbstherrscherin aller Reussen p. p.

ist dieser Schutzbrief für das Dorf Lichterfelde erteilt worden, auf dass Niemand von den Truppen Ihrer Majestät, welchen Ranges er auch sein mag, in dem erwähnten Dorfe den Einwohnern ein Unrecht zufügen oder Zerstörungen verüben soll, bei der im Militär-Reglement, im Abschnitt über die Schutzbrieft, bestimmten Strafe.

Zur Beglaubigung dessen ist der obige Schutzbrief von mir eigenhändig unterzeichnet und mit dem üblichen Insiegel bekräftigt worden, zu Königsberg am 21. Oktober 1760.

(L. P.)

Graf Tottleben.

Ihrer Kaiserlichen Majestät der Selbstherrscherin aller Reussen
General-Major der leichten Truppe, des Alexander Newski und des
Annen-Ordens Ritter.

Von demselben wird eine von Robert Mielke gefertigte Abzeichnung zweier Siegel der Markgrafen Johann I. und Otto III. vorgelegt; für die kürzlich seitens des Magistrats den Stadtverordneten vorgeschlagene

Errichtung von Standbildern dieser Markgrafen auf der Mühlendammbrücke würden die in diesen Siegeln ausgeprägten Figuren die einzigen Vorbilder abgeben.

Markgraf Johann I.
von Brandenburg.

Markgraf Otto III.
von Brandenburg.



Orig. im Kön.
Staats - Archiv.

Siegel an Urkunden aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Derselbe zeigt auch ein Album mit photographischen Aufnahmen von Ansichten aus dem Tiergarten und dem Zoologischen Garten vor, welche von unserem Mitgliede Tismar gefertigt sind.

Der II. Vorsitzende, Stadtrath Friedel teilt sodann noch mit, dass Frau Müller-Nietsch der Gesellschaft das im Verlage von Carl Flemming in Glogau 1884 erschienene Werk Fedor von Köppen's „Die Hohenzollern und das Reich“ zum Geschenk gemacht habe.

Nach diesen kleinen Mitteilungen nimmt Mitglied Altrichter das Wort zu einem Vortrage über eine im Märkischen Museum aufbewahrte bleierne Miniatur-Figur eine Art von Roland mit rätselhafter Inschrift. Der Vortrag wird weiterhin abgedruckt werden. Am Schlusse desselben macht der II. Vorsitzende, Stadtrat Friedel auf eine merkwürdige Parallele aufmerksam, nämlich auf die Miniatur-Gerichtslauben, die sich in Norddeutschland erhalten haben und von denen im Märkischen Museum eine Nachbildung aufgestellt ist. Auch das jetzige winzige Armsünder-Glöckchen an Stelle der alten Gerichtsglocke bietet eine Parallele. Vgl. im Uebrigen den Sonderbericht des Herrn Friedel später in ausführlicher Fassung.

Herr Oberlehrer Dr. Müllenhoff erhält das Wort zu dem Vortrage über die Herkunft der Märkischen Fauna und Flora, welcher ebenfalls weiterhin abgedruckt wird. Hierauf dankt der Vorsitzende den beiden Vortragenden für ihre lehrreichen und interessanten Mitteilungen und erinnert noch einmal an die ausgestellten Modelle. Nach dem um 9 $\frac{1}{4}$ erfolgten Schluss der Versammlung wurden die im oberen Saal des Ständehauses aufgestellten Entwürfe zu dem Friesacker Denkmal des Kurfürsten Friedrich I. besichtigt, worauf noch eine gesellige Zusammenkunft in dem Lokal zum Grossen Kurfürsten stattfand.

Die Herkunft der Märkischen Fauna und Flora

von

Dr. Karl Müllenhoff.

Die Forschungen über die Bildungsgeschichte unseres norddeutschen Tieflandes haben in den siebziger Jahren bekanntlich zu einem höchst überraschenden Ergebnis geführt. Von unserem Boden, der früher so geringschätzig als Schwemmland bezeichnet wurde, wissen wir jetzt, dass er das Produkt eines der grossartigsten Naturprozesse ist, von dem die Geologie überhaupt weiss. Von Skandinavien und Finnland aus hat sich, das lehrte die geologische Untersuchung unseres Landes, ein grosser Gletscher erstreckt bis an den Fuss der Sudeten, des Harzes und der Weserberge. Dieser Gletscher oder, wie man besser sagt, dieses Inlandeis hat lange Zeit das gesamte jetzt von der Ostsee eingenommene Gebiet und ganz Norddeutschland bedeckt. Das Eis transportierte grosse Massen von Gesteinsschutt aller Art mit sich; unser gesamter Boden im norddeutschen Tieflande ist anzusehen als die Grundmoräne des Inlandeises.

Diese Darstellung der Bildungsgeschichte Norddeutschlands, die Inlandeistheorie, giebt eine einfache und befriedigende Erklärung für die Bodenbeschaffenheit unseres norddeutschen Tieflandes. Sie ist seit ihrer ersten Aufstellung im Jahre 1875 durch zahlreiche neue Beobachtungen immer wieder von neuem bestätigt worden; sie ist schnell zu einer allgemeinen Anerkennung gelangt und viele Forscher haben sie weiter ausgebaut und schon lässt sich für viele Teile des ungeheuren zur Eiszeit vergletscherten Gebietes erkennen, wie sich der Vorgang im Einzelnen vollzogen hat.

Gerade bezüglich unserer Mark Brandenburg liegen eine grosse Reihe geologischer Spezialarbeiten vor und wir können uns daher, wenn